

7 1/2 Labels  
TELEPHONE 3923 MADISON Sq

Intended for .....

"O wad some power the giftie gi'e us  
To see oursel's as ithers see us."

# HENRY ROMEIKE, Inc.

110-112 West 26th St. N. Y. City.

CABLE ADDRESS:  
"ROMEIKE" NEW YORK

NEW YORK

The First Established and Most Complete  
Newspaper Cutting Bureau in the World

From ~~MORGEN JOURNAL~~  
~~WOLKSZEITUNG~~ .....

Address ~~NEW YORK CITY~~ .....

Date ~~FEB 11 1907~~ .....

## Das Haus - Orchester der Zukunft.

Der Traum Bellamy's verwirklicht. Musik wird, wie elektrisches Licht, durch einen Draht in jedes Haus geleitet.

Established: 1888

Wer gegenwärtig gute Orchestermusik hören will, muß sich nach Carnegie Hall oder in's Metropolitan Opera House begeben und dort für theueres Geld einen Sitz erstehen. Die Zeit ist indessen gekommen, daß man sich diesen Genuß wird leichter verschaffen können, indem man sich Musik wie elektrisches Licht in's Haus leiten läßt. Das mag phantastisch klingen, ist indessen buchstäblich wahr.

Ein amerikanischer Erfinder, Dr. Thomas Cahill aus Holyoke, Mass., hat die holländische Entdeckung von der Interferenzellen praktisch benutzbar gemacht.

Man braucht nicht weniger als 145 Dynamomaschinen aufzustellen lassen, die die nöthigen Schwingungen liefern, von 16 in der Sekunde bis in die Hunderte. Die Stromverbindungen werden durch einen Musiker hergestellt, der an einer Klaviatur sitzt und durch Niederdrücken der Tasten den Strom der einzelnen Dynamos ein- resp. anschaltet. Das Resultat ist verblüffend. Man glaubt ein ganzes Orchester spielen zu hören, und zwar mit einer Reinheit der Intonation, die vollkommen ist. Bei den Demonstrationen, die zur Zeit in Telharmonie Hall, an der 39. Str. Broadway, stattfinden, ist es gelungen, die Töne der Flöte durch Zuzugieren von Nebentönen der Ton der Altoboe, aus dem Ton des Horns auf gleiche Weise der Ton der Clarinette entsteht.

im Grunde ist, den Ton jedes einzelnen Orchesterinstrumentes zu erzeugen, und diese Töne, ebenso wie es im Orchester geschieht, zu bestimmten Klangfarben und Harmonien zu mischen. Wohlverstanden, es ahmt den Ton nicht nach, sondern es erzeugt ihn selbst, und zwar mit absoluter Vollkommenheit. Man wußte bereits seit Langem, daß die Höhe eines Tons von der Anzahl seiner Schwingungen, die Stärke von der Weite dieser Schwingungen abhängt. Helmholtz wies nun nach, daß die Klangfarbe eines Tones davon herrührt, daß jeder Klang aus mehreren Tönen zusammengesetzt, deren Schwingungszahlen wie die Zahlen in der natürlichen Reihe (1, 2, 3, 4 etc.) wachsen, wobei auch einige Töne der Reihe fehlen können; der erste dieser Töne ist gewöhnlich weitans der stärkste, er ist der Grundton. Je nach der Anzahl und verschiedenen Stärke der jenen Grundton begleitenden Partial- oder harmonischen Oberklänge wechselt die Klangfarbe. Die Partialtöne werden mittelst eigens gestimmter Hörröhre oder Resonatoren aufgesucht.

ans dem Ton der Flöte durch Zuzugieren von Nebentönen der Ton der Altoboe, aus dem Ton des Horns auf gleiche Weise der Ton der Clarinette entsteht.

Durch einen einfachen elektrischen Draht kann die so produzierte Musik in jedes Haus geleitet werden. Ein kleiner Apparat, der ausieht wie ein Telephon-Receiver, wird in einer Ecke, unter Blumen verdeckt, aufgehängt, ein einfacher Druck auf einen Knopf, und das Konzert beginnt. Durch einen Hebel läßt sich die Stärke des Tons reguliren, vom vollen Recital-Ton bis zum weichen Klange eines in der Ferne verhüllenden Schlummerliedes. Ein Meter registriert, wieviel Musik der Abonnent konsumirt hat; der Preis wird ungefähr 20 Cents per Stunde betragen.

Die Demonstrationen des Telharmoniums finden täglich mehrmals in Telharmonie Hall statt. Wer sie besucht, wird nicht nur eine Stunde lang ausgezeichnete Musik hören, sondern er wird auch eine der merkwürdigsten und epochemachendsten Erfindungen der Neuzeit kennen lernen.

Soweit das Prinzip. Dr. Cahill hat